



Ministerin Ursula von der Leyen übergab das Schild an Hausnutzer – an den kleinen Achmed und den „Ehrenamtlichen“ Ehrenfried Voglan. Rechts Leiterin Sabina Reich. Bild: Tröster

Lebenserfahrung weitergeben

Ursula von der Leyen eröffnet Mehrgenerationenhaus

Welch ein furioser Auftakt des Mehrgenerationenhauses – gleich zwei Eröffnungsfeste innerhalb von zwei Wochen! Da Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen gestern höchstpersönlich das offizielle Schild in die Neckarstädter Alphonstraße brachte, hatte der Paritätische Wohlfahrtsverband noch einmal eingeladen. Die zarte Politikerin sorgte mit einem starken Auftritt dafür, dass die Feier zu keinem Wiederholungs-Aufguss wurde. In einer (freigehaltenen) emotionalen Rede gelang es ihr rüberzubringen, dass dieses Aktionsprogramm für sie eine Herzensangelegenheit ist – denn „Mehrgenerationenhäuser öffnen Türen für ein neues Miteinander von Jung und Alt“. Es gelte Räume zu schaffen, in denen sich ganz selbstverständlich Menschen in jedem Lebensalter begegnen und Wissen austauschen – wie das früher in Großfamilien üblich war. Vor ihrer Ankunft in Mannheim hatte Ursula von der Leyen in Neustadt/Weinstraße und Franckenthal solche Anlaufstellen eingeweiht.

Als die Bundesfamilienministerin der Leiterin des Mehrgenerationenhauses Kraft und Kreativität wünschte, brandete Applaus auf. Schließlich hatte Sabina Reich, allen Skeptikern zu Trotz, die Vision, für den bundesweiten Wettbewerb ein Konzept nach dem Motto „starke Leistung für jedes Alter“ zu entwickeln und einzureichen. Zu dem Pionierprojekt gratulier-

ten in Grußworten die Bundestagsabgeordneten Ingo Wellenreuther (CDU), Lothar Mark (SPD) und Britta Hasselmann (Grüne). Hoherfreut zeigten sich auch Erste Bürgermeisterin Mechthild Fürst-Diery und Kulturdezernent Dr. Peter Kurz. Außerdem trat Grünen-Stadtrat Wolfgang Raufelder ans Mikrofon.

Bis Ende 2007 sollen bundesweit 500 Mehrgenerationenhäuser als lokale Drehscheiben mit höchst unterschiedlichen Angeboten entstehen. In dem Mannheimer Dienstleistungszentrum des „Paritätischen“, wo auch der Gesundheitstreff als Dachorganisation von Selbsthilfegruppen sein Domizil hat, ist beispielsweise eine Leih-Großeltern-Börse geplant. Hinter der Idee „sozialer Reperaturdienst“ von Senioren für Senioren steht die Alltagserfahrung, dass sich viele Rentner mit schmalen Budget keine Handwerker leisten können. Wissen und Fähigkeiten sollen keineswegs per Einbahnstraße weitergegeben werden: Die Alten können auch von den Jungen lernen – wenn Jugendliche in dem „Computerkurs ohne Limit“ Ruheständler mit dem Internet vertraut machen. Und weil ehrenamtliche Arbeit nur mit bezahlten hauptamtlichen Kräften koordiniert werden kann, fördert der Bund jedes Mehrgenerationenhaus fünf Jahre lang mit jährlich 40 000 Euro. Außerdem werden die Einrichtungen begleitet. wam